

Dankbarkeit macht unser Leben erst reich und wertvoll

4. Adventssonntag (B) Lk 1,26-38

Es ist allerhöchste Zeit! Falls Sie noch einen Kartengruß zum Fest schreiben wollen, müssen Sie sich beeilen. Weihnachten steht vor der Tür. Und damit überfallen uns, leider Gottes, sehr häufig auch Hetze und Stress. Wegen der zahlreichen Vorbereitungen. Wir werden unwillig, sehen nicht mehr durch, nörgeln an unseren Mitmenschen herum und beginnen schließlich, den "ganzen Weihnachtsrummel" in Bausch und Bogen zu verurteilen. Damit schütten wir, wie so oft in ähnlichen Stresssituationen, das Kind mit dem Bade aus! Dabei sollten doch gerade die Tage vor Weihnachten eher besinnliche und meditative sein. Tage des Hinführens zum großen Geheimnis der Menschwerdung Gottes. Als Wahrnehmen der Kernaussage jener Botschaft des Engels an die Jungfrau, die seit 2000 Jahren Bethlehem mit der Menschwerdung Gottes in Verbindung bringt: "Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden." (Lk 1,31-32) Eine freudige Verheißung, die zwar an Maria gerichtet war, aber der gesamten Menschheit zugutekommen sollte. Ein Gottesgeschenk an uns alle!

Doch wie verhält man sich solchen Geschenken gegenüber? Das Natürlichste wäre, dass man sich dafür bedankt. Dass man sich darüber freut. Und dass man diese Freude auch nach außen zeigt. – Doch warum fällt uns das kleine Wort Dankeschön oft so schwer? Warum meiden wir Worte, die anderen wohl-täten? Warum geizen wir mit Dankesworten? Wäre nicht gerade jetzt, in den Weihnachtstagen, die Gelegenheit, jenen Dank zu sagen, denen wir übers Jahr hin so viel zu verdanken hatten? Ist ein Grußwort, auf eine Karte geschrieben oder in ein Kuvert verpackt, wirklich so anstrengend? Oder spüren wir gar nicht mehr, wie sehr sich jene darüber freuen würden, denen wir längst ein paar Zeilen schuldig geworden sind? Denen wir zu lange ein Dankeswort vorenthalten haben?

Ich rede hier nicht dem wahllosen Verschicken von vorgedruckten Weihnachtskarten das Wort, meine aber schon, dass wir die Adventszeit durchaus für ein bewusstes und vielleicht längst fälliges Dankeschön nützen sollten. Denn solche Grüße können auch Zeichen und Symbole sein für unseren Respekt vor dem Andern. Wer wirklich danken will, findet allemal auch das rechte Mittel und die nötige Zeit; die gebührenden Worte stellen sich dann schier von selber ein.

Im Alltag sind wir uns oft gar nicht bewusst, wie viel mehr wir empfangen als wir geben – und "dass Dankbarkeit das Leben erst richtig reich macht" (Dietrich Bonhoeffer). Wir wundern uns bloß, wenn andere (uns gegenüber) zu spät oder nur selten oder gar nicht Dankeschön sagen. Jetzt, diese (vor)weihnachtlichen Tage, wären eine besonders gute Zeit, sich selber zu fragen: Wem müsste ich endlich mal Dankeschön sagen? Wer würde sich über einen Extragruß besonders freuen?

Vielleicht gelingt es uns dann, aus der Vorfreude zum Fest selber reicher zu werden, eventuell auch gelassener, mit weniger Stress und weniger Hetze.

Maria aus Nazareth hat es uns vorgelebt: Ja sagen zum Willen Gottes; ihn lobpreisen für seine Wohltaten; ihm danken für seine Menschwerdung.